

ARC  
0911

HARVARD UNIVERSITY



LIBRARY

OF THE

Museum of Comparative Zoölogy

---



Fascicolo I.

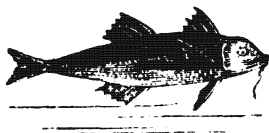
Vol. II.

ARCHIVIO  
PER  
LA ZOOLOGIA L'ANATOMIA  
E LA FISILOGIA

PUBBLICATO PER CURA DI

G. CANESTRINI, G. DORIA, P. M. FERRARI e M. LESSONA

Giugno 1862



GENOVA

presso la Libreria L. BEUR, Via Nuova N.° 57

TIP. DEL R. I. DE' SORDO-MUTI

# ÜBER ZWEI NOCH UNBESCHRIEBENE BATRACHIER

AUS DEN SAMMLUNGEN DES K. K. ZOOLOGISCHEN

MUSEUM ZU WIEN

Von D.<sup>o</sup> Franz Steindachner,

Assistenten am k. k. zool. Museum zu Wien.

(Mit 1 Tafel).

Genus *Hyla* Laurenti, Dumeril et Bibron etc.

Gruppe *Osteocephalus* Fitzinger, *Systema Reptilium*, fasc. I, pag. 30.  
(Nomen tantum).

Char.: Caput trigono-ovatum, supra cristis osseis ornatum, cute mobili obtectum.

Lingua disciformis, fere tota mento adnata marginem posticum et dimidium posterius marginis lateralis tantum paululum libera.

Tympanum conspicuum.

Antipedes semipalmati, scelides palmati.

Dentes vomerales in duas series curvatas ( ) dispositi.

**I: *Osteocephalus taurinus* Fitzinger, l. c. (nomen tantum).**

Körperoberfläche, Kehle und Brust glatt, lichterbraun mit wenigen dunkelbraunen, kleinen Flecken; Seiten des Bauches dicht braun gefleckt. Knochenkamm an der Oberseite des Kopfes paarig, schwach verkehrt S-förmig [:v:] gekrümmt.

## BESCHREIBUNG.

Der Kopf dieses, wie es scheint, sehr seltenen Frosches ist niedrig und sehr breit, und erhält durch das scharfe Hervortreten der

Schnautzenkante ein fast dreieckiges Aussehen. Die Seiten des Kopfes vor den Augen, zwischen dem oberen Mundrande und der Schnautzenkante sind concav, ebenso die Oberseite des Kopfes zwischen den beiden Knochenkämmen und den Schnautzenkanten.

Die Schnautze ist nach vorne senkrecht abgestutzt und tritt nicht über den Mundrand hervor.

Die Nasenlöcher sind seitlich gestellt und nach innen und vorne von einem aufgeworfenen Rande umgeben; ihr Abstand von einander gleicht dem Diameter des Trommelfelles, oder circa  $\frac{1}{4}$  der Kopflänge. Etwas vor der Nasenöffnung beginnt die stumpfe Schnautzenkante und zieht bis zum vorderen Augenrande, in dessen Nähe sie, in geringer Entfernung von ihrem hinteren Ende, mit der scharfen Scheitelleiste unter einem spitzen Winkel zusammentrifft.

Die Scheitelleiste selbst hat eine verkehrt Sförmige Gestalt, und convergirt nach hinten mit der der entgegengesetzten Seite, ohne aber mit ihr zusammenzutreffen, und reicht nach hinten bis zum Hinterhauptende.

Das Auge ist gross und ragt nicht unbedeutend über die Umgebung hervor: der Abstand der Augen von einander gleicht  $1 \frac{1}{2}$  des Durchmessers der Augenkugel.

Das Trommelfell ist völlig kreisrund, sein Durchmesser gleicht  $\frac{3}{4}$  des Durchmessers der Augen im völlig geöffnetem Zustande.

Am ganzen oberen Rande des Trommelfelles läuft eine kleine Schwiele, die am hinteren Ende des Auges beginnt und hinter dem oberen Rande des Trommelfelles sich etwas herabsenkend am Halse verläuft.

Der Mund bildet einen grossen Bogen; die direkte Entfernung der Unterkieferenden gleicht der Kopflänge, die grösste Breite des Maules liegt jedoch etwas vor den Unterkieferenden und übertrifft die Länge des Kopfes nicht unbedeutend.

Die Zunge ist gross, fast kreisrund, flach und dünn, zeigt am hinteren Rande eine sehr seichte Ausbuchtung und ist nur in der hinteren Hälfte ihrer Länge am Rande frei.

Die Vomerzähne stehen genau zwischen den weit geöffneten Choanen auf zwei unter einem stumpfen Winkel gekrümmten Leisten, die an ihrem vorderen Ende nur durch einen kleinen Zwischenraum von

einander getrennt sind. Die Winkelarme selbst sind etwas ausgeschweift. Auf jeder der beiden Leisten stehen 16, gegen den freien Rand zu comprimierten Zähnchen, von  $\Omega$  förmiger Gestalt.

Von der Gegend des Trommelfelles angefangen nimmt die Körpergestalt ziemlich gleichförmig an Breite ab.

Die Arme und Beine sind schlank. Die Länge der Vorderfüsse im ausgestreckten Zustande ist nicht ganz  $1 \frac{1}{2}$  mal in der Körperlänge (von der Schnautzenspitze bis zum Steissende gerechnet) enthalten; die Länge der Hinterfüsse übertrifft die Körperlänge noch um  $\frac{1}{2}$  derselben.

Die Hände und Füsse sind gross und stark flachgedrückt; die Haftballen stark entwickelt, an den Fingern quer elliptisch, an den Zehen rund oder länglichrund und kleiner als an ersteren.

Die Hände besitzen nur eine halbe breite Schwimnhaut zwischen den 3 äusseren Fingern. Die Zehen haben eine vollständige breite Schwimnhaut zwischen sich, welche bis zu den Haftballen am Ende der Zehen reicht. Die Gestalt und Vertheilung der Gelenk- und Sohlenballen an Händen und Füssen ist aus der beigefügten Abbildung klar ersichtlich, wesshalb ich eine ausführliche Beschreibung derselben für überflüssig erachte.

Die Haut ist auf der Rückenseite des Thieres an der Kehle und Brust völlig glatt, dünn, besonders am Kopfe, doch daselbst stark verschiebbar (nicht mit der Knochendecke des Kopfes verwachsen, wie diess bei dem Geschlechte *Trachycephalus* der Fall ist). Die Oberseite der Kopfknochen zeigt keine Rauigkeiten.

Die Bauchfläche, so wie die Unterseite der Schenkel sind dicht mit kleinen, flachgedrückten Warzen besetzt.

Am Spiritus Exemplare ist die Oberseite des ganzen Körpers, so wie der Vorder — und Hinterfüsse von lichtgelbbrauner Farbe, die gegen die Bauchseite zu noch heller wird. Der Bauch ist weisslich, eben so die Unterseite der Arme und Beine. Die Kehle ist undeutlich braun marmorirt. Längs der Seiten des Leibes bis zu den Augen liegen rundliche, dunkelbraune Flecken in ziemlich bedeutender Anzahl zerstreut umher, das Trommelfell selbst ist mehr oder minder vollständig braun eingefasst. Einzelne wenige Flecken, doch stets verschwom-

mener und mehr in die Länge gezogen als die an den Seiten des Körpers, finden sich auch am Hinterrücken vor.

Die Oberseite der Vorder- und Hinterfüsse ist mit etwas schief gestellten braunen Querbänden geziert, die gegen den Rand zu intensiver gefärbt sind als in der Mitte der Binde.

Das kaiserliche Museum zu Wien bewahrt nur ein einziges gut erhaltenes Exemplar (Weibchen) dieser Art, welches der berühmte oesterreichische Reisende Johann Natterer von Barra do Rio Negro in Brasilien einsendete.

## II. *Osteocephalus flavolineatus*. Mus. Vindb:

Char.: Körperoberfläche granulirt, Oberleib grünlich olivenfarben mit schwärzlichen Flecken. Ein hellgelber Längsstreif von der Nasenspitze bis ans Steissende.

### BESCHREIBUNG.

Die Körpergestalt dieses Frosches ist schlank, der Kopf weniger breit als bei der früher beschriebenen Art.

Die grösste direkte Entfernung der beiden Unterkieferhälften von einander erreicht nicht ganz die Kopflänge. Die Zunge: ist gross, flach, rundlich, und nur am hinteren Theile des Seitenrandes so wie am Hinterrande, der unbedeutend ausgebuchtet ist, etwas frei.

Die beiden, winkelförmig gebogenen, zahntragenden Vomerleisten sind nach vorne nur durch eine seichte Einbuchtung geschieden, also näher an einander gerückt als bei *Osteoc. taurinus*. Auf jeder Gaumenleiste stehen 10 kleine, rundliche Zähne.

Die kugelförmigen Augen treten sehr stark, sowohl nach oben als aussen, hervor; ihr Abstand von einander auf dem Scheitel ist etwa grösser als der Durchmesser der ganzen Augenkugel.

Vom vorderen Augenrande läuft bis zur Schnauzenspitze, die etwa über den Mund hervorragt, eine stumpfe Kante, an deren Ende die nach aussen gekehrten Nasenlöcher sitzen.

Die Entfernung der Nasenlöcher von einander beträgt etwas mehr als  $\frac{2}{3}$  des Diameters des Augenschlitzes (nicht der ganzen Augenkugel)

oder gleicht genau dem Durchmesser des kreisrunden Trommelfelles.

Die beiden Scheitelleisten treten bei dieser Art deutlicher hervor als bei *Osteoc: taurinus*, doch erstrecken sie sich nach vorne nicht bis zum vorderen Augenwinkel, wie dieses bei der früher beschriebenen Art der Fall war, sondern beginnen erst hinter dem vorderen Augenende, laufen zu einander fast parallel und sind im Ganzen viel näher an einander gerückt als bei *Osteoc: taurinus*.

Am hinteren Augenwinkel nimmt eine warzige Schwielen ihren Anfang, läuft sodann über den oberen Rand des Trommelfelles hinweg und senkt sich sodann zur Schulter herab, wo sie allmählig verläuft. Die Vorderfüsse sind ziemlich schlank, ihre Länge, bis zu dem Haftballen des dritten längsten Fingers gerechnet, gleicht  $\frac{2}{3}$  der Körperlänge.

Die Hinterfüsse sind sehr lang, derart, dass die Länge des Körpers kaum  $\frac{2}{3}$  der grössten Fusslänge gleicht.

Die drei äusseren Finger der Hand haben nur eine halbe Schwimmhaut, die tief ausgebuchtet ist (was bei *Osteoc: taurinus* nicht der Fall ist); zwischen den beiden inneren Fingern ist nur eine sehr kurze Spannhaut vorhanden. Bei den fünf Zehen der Hinterfüsse reicht die Schwimmhaut bis an die Haftballen. Die Sohlenballen des Daumens und des äussersten Fingers der Hand sind mit Wärzchen besetzt, an den Füssen tragen dagegen sämtliche Sohlenballen ziemlich hohe Warzen.

Die Körperhaut ist im ganzen bei *Osteocephalus flovolineatus* viel dicker als bei der früher beschriebenen Art, und an der Oberseite des Kopfes dünner als an den übrigen Körpertheilen, ohne jedoch mit der rauhen Oberseite des *os fronto-parietale* verwachsen zu sein.

Die ganze Oberseite des Körpers ist wie granulirt, da sie mit zahlreichen, sehr kleinen Wärzchen besetzt ist, ebenso die Kehle; der Bauch und die Unterseite der Schenkel sind mit grösseren Wärzchen besetzt, während endlich die Haut an den Armen und Wadenbeinen glatt ist.

Joh. Natterers Notizen entnehme ich folgende nach dem Leben gegebene Farbenbeschreibung:

„Iris gelb auf selben Grunde mit excentrischen, schwarzen Linien; horizontal durch die Iris läuft ein brauner Strich. Das Sehloch ist

horizontal. Hauptfarbe des Oberleibes grünlich-olivfarben mit schwärzlichen Flecken. Vorder- und Hinterfüsse mit ähnlich gefärbten, gewölkten Querstrichen. Von der Nasenspitze bis ans Steissende geht ein halb-gelber Längsstrich. Unterleib weisslich n.

Joh. Natterer fand diese Art, von welcher das kaiserliche Museum nur ein Weibchen besitzt, in einem vermoderten Baumstamme zu Cocuy in Brasilien im Winter der Jahres 1831.

*Erklärung der Abbildungen auf Tafel VI.*

**Fig. 1. Osteocephalus taurinus.**

- „ 2. Linker Vorderfuss desselben von unten.
- „ 3. Linker Hinterfuss desselben Frosches von unten.
- „ 4. Osteocephalus flavolineatus.
- „ 5. Geöffnetes Maul desselben.
- „ 6. Linker Vorderfuss desselben von unten.
- „ 7. Linker Hinterfuss desselben Frosches.

